

Orden gibt den

In Nöten. Der Mangel an geistlichen Schwestern und finanzielle Sorgen machen den kirchlichen Kindergärten in Salzburg zu schaffen.

ANTON KAINDL
THOMAS AUINGER

MITTERSILL, SALZBURG (SN). Die barmherzigen Schwestern müssen ihren seit 70 Jahren bestehenden Kindergarten in Mittersill 2010 aufgeben. Der Grund dafür ist der fehlende Schwesternnachwuchs.

Für die Gemeinde ist der Ordenskindergarten unverzichtbar. In ihm werden in fünf Gruppen, davon eine Integrationsgruppe, etwa 70 Kinder betreut. Gleich viele wie im einzigen Gemeindegarten. Derzeit laufen Verhandlungen mit der Pfarre und der Gemein-

de über eine Übernahme. „Eine Weiterführung durch die Pfarre ist nur möglich, wenn die Gemeinde die Verluste abdeckt“, sagt Berta Svager, Leiterin des Kindergartenreferats bei der Erzdiözese Salzburg. Auf die Gemeinde könnten jährliche Mehrkosten in sechsstelliger Höhe zukommen, fürchtet Bürgermeister Wolfgang Viertler.

Schon zugesperrt wurde im Juli 2008 der – von der Gemeinde unterstützte – Kindergarten der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in der Krankenpflegeschule Schwarzach. Auch dort gab es zu wenig Schwestern. Und es habe kei-

DIENSTAG, 26. MAI 2009

7

Kindergarten in Mittersill auf

nen Bedarf mehr gegeben, sagt Bürgermeister Andreas Haitzer (SPÖ). „Zuletzt haben nur mehr acht bis zehn Kinder den Kindergarten besucht, davon etwa die Hälfte aus Schwarzach.“ Die Kinder seien in ih-

kindergärten in Salzburg 1489 Kinder betreut. Aber es besteht die Gefahr, dass weitere kirchliche Kindergärten aufgegeben werden müssen, sagt Berta Svager. Vor allem in der Stadt Salzburg gebe es erhebliche finanzi-

Abgänge bei den Personalkosten gedeckt werden. Trotz viel freiwilliger Tätigkeit durch Pfarrmitglieder betragen diese in der Stadt 440.000 Euro. Sie werden von den Pfarren bzw. der Erzdiözese übernommen. „Wir leisten einen erheblichen Beitrag bei der Kinderbetreuung, die eigentlich Sache der öffentlichen Hand ist“, sagt Berta Svager. „Deshalb wünschen wir uns ein deutliches finanzielles Zeichen der Stadt.“ Das wünschen sich auch eine Elternplattform, ÖVP, FPÖ und die Grünen. Die SPÖ in der Stadt weigert sich aber bisher, die tatsächlichen Personalkosten zu übernehmen.

Etwas besser sieht es auf dem Land aus. Dort decken zum Großteil die Gemeinden die Abgänge, auch wenn das unterschiedlich gehandhabt

wird. „In Bischofshofen oder Hallein ist es schwierig“, sagt Svager. „In Tamsweg, Utten-dorf oder Ramingstein funktioniert es klaglos.“

Durch das Gratisjahr für die Fünfjährigen, das im Herbst kommen soll, könnte sich die Situation in den kirchlichen Kindergärten weiter verschärfen. „Wir erhalten dann nur mehr einen fixen Beitrag von 72 bis 75 Euro pro Kind und Monat“, sagt Berta Svager. „Derzeit müssen wir wegen der Kosten teilweise mehr verlangen.“

„Es wäre schade, wenn wir Kindergärten aufgeben müssten. Wir tun es nicht gern. Sie liegen uns am Herzen. Und die Eltern wollen uns“, sagt die Referatsleiterin. „Der Bedarf wird immer größer. Unsere Kindergärten sind ausgelastet und es gibt Wartelisten.“



BILD: SCHRWEINZ BAYER

„Wir versuchen, eine Lösung mit Pfarre und Gemeinde zu finden.“

Wolfgang Viertler, Bgm.

ren Heimatgemeinden untergebracht worden. In den zwei Kindergärten seiner Gemeinde gebe es 95 Plätze, „wir haben genug Plätze“.

Derzeit werden in den 26 katholischen Ordens- und Pfarr-

elle Probleme. In den 15 kirchlichen Kindergärten der Landeshauptstadt werden 650 Kinder betreut. Die Stadt zahlt dafür nur 17.500 Euro Strukturförderung im Jahr. Die Erzdiözese hingegen wünscht sich, dass die